Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 72 (1965)

Heft: 10

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

auf dem Textilgebiet. Daß es vielen Betrieben in der Schweiz auch in dieser Textilkrise relativ gut geht, ist nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, daß das Feld der Spezialartikel dem kleinen Fabrikanten, wie er in der Schweiz existiert, überlassen bleibt und von den Großkonzernen in der EFTA und EWG weniger bearbeitet wird.

Auch die Konkurrenz der Importe fertiger Gewebe aus den Fernostländern ist in raschem Steigen begriffen. Unsere Verbände und Behörden werden diese Entwicklung mit Aufmerksamkeit verfolgen müssen; auch jeder einzelne Fabrikant ist gezwungen, diese Tatsache bei der Festlegung seiner Konzeption, seines Fabrikationsprogrammes zu berücksichtigen.

Industrielle Nachrichten

Kampf den Vorurteilen gegen die Textilindustrie

Dr. Hans Rudin

Wie wir in der letzten Nummer der «Mitteilungen» darlegten, muß in der Oeffentlichkeit der Gedanke, daß die Textilindustrie eine aussichtsreiche Zukunft hat, noch mehr und umfassender verbreitet werden. Immer wieder gibt es nämlich Stimmen, die der Textilindustrie die Existenzberechtigung absprechen wollen. So schrieb kürzlich ein bekanntes Bankhaus in seinen weitverbreiteten Wochenberichten: «Auch die schweizerische Textilindustrie wird beispielsweise gegenüber der Einfuhr aus Niedrigpreisländern geschützt, obwohl wir deren Arbeitskräfte anderweitig vorteilhaft einsetzen könnten und erst noch billigere Textilien erhielten.»

Dieses summarische Urteil, mit dem einem ganzen Industriezweig der volkswirtschaftliche Nutzen, ja die Existenzberechtigung bestritten wird, hat weitherum Entrüstung und Empörung ausgelöst. Man ist selbstverständlich beim Herausgeber des erwähnten Wochenberichtes energisch vorstellig geworden und hat eine Richtigstellung verlangt. Denn: diese Aeußerungen sind sachlich falsch, geben ein unrichtiges Bild unserer Industrie und setzen diese in den Augen der Leser herab. Es ist unerläßlich, daß solche noch allzusehr verbreitete negative Meinungen über die Textilindustrie bekämpft und korrigiert werden. Dazu bedarf es aber sachlicher Argumente. Nur mit Tatsachen können falsche Meinungen eindeutig widerlegt werden.

Die Konkurrenzfähigkeit und Konkurrenzkraft der schweizerischen Textilindustrie lassen sich unseres Erachtens mit folgenden Argumenten umfassend beweisen:

Der Export als Beweis der internationalen Konkurrenzfähigkeit

Der Export von Textilfabrikaten erreichte 1964 den Wert von über 2 Milliarden Franken. Die Textilindustrie rangiert damit im Eportgeschäft unter den Hauptindustrien an dritter Stelle. Trotz der Diskriminierung der Exporte im EWG-Raum und dem scharfen Konkurrenzkampf auf den Welttextilmärkten konnte die schweizerische Textilindustrie in den letzten Jahren ihre Exporte weiterhin steigern.

In allen Textilsparten, außer der Schappeindustrie, ergaben sich im vergangenen Jahr Exportsteigerungen. An der Spitze steht die Ausfuhr von Kunstfasergarnen und Kurzfasern (inkl. Chemiefasern) mit einem Ausfuhrwert von 272,2 Mio Franken und einer Exportzunahme gegenüber dem Vorjahr von 18 %. An zweiter und dritter Stelle der Ausfuhrsteigerung folgen Seidenbänder (+16 %) und Strick- und Wirkwaren (+12 %); die letztgenannten mit einem Gesamtexport von 88,2 Mio Franken. Erstmals seit mehreren Jahren weisen auch die Baumwollgewebe eine steigende Ausfuhrtendenz auf. Der Gesamtexport von Baumwollgarnen und -geweben erreichte 1964 den Betrag von 206,6 Mio Franken, derjenige von Wollgarnen und -geweben 100,5 Mio Franken. Seiden- und Kunstfasergewebe brachten einen Exporterlös von 147,1 Mio Franken ein, die Stickereien einen solchen von 155,5 Mio Franken.

Die Diskriminierung des Exportes in den EWG-Raum macht sich bei der Textilausfuhr immer stärker bemerkbar. Der prozentuale Anteil des größten Auslandkunden, der Bundesrepublik Deutschland, an der Gesamtausfuhr schweizerischer Textilien ist z. B. bei wichtigen Warengruppen seit Jahren rückläufig. Die EFTA wird — wie kürzlich sogar die strukturell begünstigte und dynamische Chemiefaserindustrie feststellte — für den Textilexport immer weniger interessant, die zollpolitische Benachteiligung in der EWG stets drückender. Angesichts dieser Behinderungen und des scharfen Konkurrenzkampfes auf den Welttextilmärkten ist die erneute Steigerung der Gesamtausfuhr von Textilien im Jahre 1964 um so bemerkenswerter; sie *läßt den Schluß zu, daß die Textil- und die Bekleidungsindustrie unseres Landes ihre internationale Konkurrenzfähigkeit vollauf zu erhalten vermochten.*

Die beherrschende Stellung auf dem Inlandmarkt

Die schweizerische Textilindustrie hat auf dem Inlandmarkt einen Marktanteil von etwa 80 % trotz der Tatsache, daß die Schweiz ein ausgesprochenes Niedrigzollland ist und in allen textilen Warengruppen eine aktive Importkonkurrenz wirksam ist. Der schon niedrige schweizerische *Gewichts*zolltarif erfährt durch die Teuerung eine «kalte Degression». Nur wegen ihrer Konkurrenzfähigkeit konnte die schweizerische Textilindustrie ihren hohen inländischen Marktanteil halten.

Die schweizerischen Einfuhrzölle auf Garnen bewegen sich in der Größenordnung von 4—7 %, auf Geweben in der Höhe von 7—19 % und für fertige Bekleidung auf einem Niveau von 12—20 %. Demgegenüber gehen andere europäische Länder bei den Garnen bis zu 35 % Zoll, bei den Geweben bis zu 65 % und bei fertiger Bekleidung noch höher. Die USA beispielsweise verfügen über Garnzölle in der Höhe von 10—23 %, Gewebezölle zwischen 15 und 24 % und noch höhere Ansätze für Bekleidung.

Wenn die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie trotz der sehr bescheidenen Zölle einen überragenden Marktanteil im Inland bewahren können, ist dies ein weiterer Beweis für ihre Konkurrenzkraft.

Die Produktivitätssteigerung

Die Produktivität der schweizerischen Textilindustrie ist in den letzten Jahren durch große Anstrengungen sehr erheblich gestiegen. Die mengenmäßige Produktion konnte im Zeitraum der letzten 15 Jahre — bei unveränderter Arbeiterzahl — um rund 40—50 % erhöht werden, während erst noch die Qualitäten erheblich verbessert wur-

den. Nach Angaben von Prof. Dr. W. Dänzer, Leiter des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH, an der Generalversammlung des Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins kann die Produktivitätszunahme der Textilindustrie seit der Jahrhundertwende auf rund 500 % geschätzt werden. Die Produktion hat sich in diesem Zeitraum verdreifacht, bei gleichzeitiger starker Abnahme der Beschäftigtenzahl.

Die Investitionen und Rationalisierungsanstrengungen

Mechanisierung und Rationalisierung haben somit in den letzten Jahrzehnten, vor allem durch den Uebergang zur automatisierten Fertigung, einen gewaltigen Auftrieb erhalten. Die enorme Leistungssteigerung pro Arbeitskraft ist einerseits der Entwicklungsarbeit der Textilmaschinenindustrie zu verdanken und andererseits in den großen Investitionen und Rationalisierungsanstrengungen der schweizerischen Textilindustrie begründet. Die *Investitionen zur Rationalisierung und Modernisierung der Betriebe haben in den letzten Jahren ein noch nie erreichtes Ausmaß angenommen.* Die Kosten pro Arbeitsplatz für neuere Textilanlagen, allein für Maschinen und Gebäude, belaufen sich in die Hunderttausende von Franken. Auch für die Erneuerung und Modernisierung der bestehenden Anlagen werden hohe Aufwendungen gemacht. Die Investitionen im Verhältnis zum Umsatz stehen hinter denjenigen anderer Industrien nicht zurück, sondern übertreffen diese teilweise noch.

Hoher modischer und qualitativer Stand

Die ständig auf dem neuesten Stand gehaltene Spinnerei-, Weberei- und Veredlungstechnik, die im Laufe der jahrhundertealten Tradition unserer Industrie erworbene Exportgewandtheit und die kreativen Leistungen haben die Schweiz in der ganzen Welt als das «Land der gediegenen Textilien» bekannt gemacht. Dank konsequenter Spezialisierung auf modisch führende Artikel hoher Qualität hat sich die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie im Ausland ihren ausgezeichneten Ruf erworben. Diese führende Stellung in modischer und qualitativer Hinsicht ist ein wichtiges Element ihrer Konkurrenzfähigkeit. Der «Président Délégué de la Chambre syndicale de la couture parisienne» schrieb im Expo-Jahr 1964 darüber: «Durch ihre überragende Qualität und Originalität, gepaart mit einer hochentwickelten Technik und einem sehr sicheren Geschmack, tragen die Schweizer Textilien, heute wie in Zukunft, zweifellos zum Glanz der Pariser Couture Wesentliches bei.»

Die volkswirtschaftliche Bedeutung

Einzig und allein ihrer Konkurrenzfähigkeit hat es somit die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie zu verdanken, wenn sie trotz niedrigster Einfuhrzölle und scharfer Konkurrenz auf den Weltmärkten ihre jetzige Bedeutung wahren konnte: Mit über 130 000 Beschäftigten, einem Bruttoproduktionswert von rund 3,6 Mia Franken und einer Einkommensausschüttung von 1,9 Mia Franken gehört sie zu den tragenden Säulen unserer Volkswirtschaft.

Die Einfuhr aus Niedrigpreisländern

Zur Frage des Schutzes gegenüber der Einfuhr aus Niedrigpreisländern ist klarzustellen: In der freien Welt besteht einzig gegenüber Japan die sogenannte Preiszertifizierung, d. h. die Einfuhr wird nur zugelassen, wenn der Importpreis nicht mehr als einen bestimmten Prozentsatz (10—20 %) unter dem normalen Tagespreis vergleichbarer schweizerischer Produkte liegt. Gegenüber den osteuropäischen kommunistischen Staaten funktioniert entweder die Preiszertifizierung oder ein Textilclearing. Die Einfuhr aus allen andern Niedrigpreisländern (Pakistan, Indien, Hongkong, Rotchina, Israel, VAR, afrikanische Länder usf.) ist frei! (Die Importe aus Hongkong und Rotchina werden lediglich noch amtlich näher registriert, um eine gewisse Ueberwachung zu sichern.) Insbesondere sind auch die Einfuhren aus europäischen Niedrigpreisländern, wie Portugal und Spanien, absolut keiner Beschränkung unterworfen.

Der Schutz durch die Preiszertifizierung ist somit äußerst bescheiden. Die Textileinfuhren aus den asiatischen Niedrigpreisländern haben denn auch ständig zugenommen. In der Studie der OECD «L'industrie cotonnière d'aujourd'hui; Industrie de capital» figuriert die Schweiz in der Zusammenstellung der Pro-Kopf-Einfuhr aus asiatischen Ländern an dritter Stelle aller OECD-Länder, hinter England und Dänemark. Die Vereinigten Staaten stehen an achter Stelle. Beispielsweise ist der Import von Bekleidungswaren aus Hongkong in den letzten zwei Jahren sprunghaft angestiegen. Der Einfuhrwert von 6,7 Mio Franken im Jahre 1962 hat sich mehr als verdoppelt; er ist im Jahre 1964 bereits auf 14,5 Mio Franken angestiegen. Als neuester ostasiatischer Konkurrent ist im letzten Jahr Südkorea aufgetreten, das 1964 Bekleidungsartikel im Werte von 2,2 Mio Franken in die Schweiz lieferte.

Der Vorwurf eines bedeutsamen Schutzes gegenüber den Niedrigpreisländern ist somit unbegründet. Die Einfuhren aus diesen Ländern sind überwiegend frei und haben einen wesentlichen Umfang. Abgesehen von der Qualität haben sogar kleine und kleinste Mengen einen starken Preisdrückungseffekt. Auch dieser Konkurrenz soll und muß die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie entgegentreten.

Zusammenfassung

Die schweizerische Textil- und Bekleidungsindustrie beweist somit ihre Konkurrenzfähigkeit und ihren volkswirtschaftlichen Nutzen

— durch einen Export von über 1,2 Mia Franken, der zum großen Teil in Länder mit höheren Zollmauern geht;

— durch die überragende Stellung auf dem Inlandmarkt, wo sie für rund 3 Milliarden Franken Produkte, zu Ladenpreisen gerechnet, absetzt, trotzdem die Schweiz ein Niedrigzolland ist und der Schutz gegenüber Niedrigpreiseinfuhren sehr bescheiden ist;

— durch ihre bemerkenswerte Produktivitätssteigerung, die derjenigen in andern Industriezweigen durchaus ebenbürtig ist;

— durch ihre enormen Rationalisierungs- und Modernisierungsanstrengungen und den bedeutenden Investitionsaufwand;

— durch ihre modischen und qualitativen Leistungen, die international anerkannt werden;

— durch die Tatsache, daß sie trotz freier Konkurrenz auf dem Inlandmarkt und schärfster Konkurrenz auf den Welttextilmärkten immer noch der drittgrößte Industriezweig der Schweiz ist, Produkte im Werte von Milliarden von Franken herstellt und über 130 000 Berufstätige beschäftigt.

Es ist Sinn und Zweck der vorstehenden Ausführungen, die Argumente bekannt zu machen, mit denen die negativen Meinungen über die Textilindustrie bekämpft und widerlegt werden können. Dies zu tun, liegt an jedem Einzelnen, der einem solchen Urteil begegnet. Nur so können mit der Zeit die Vorurteile gegen die Textilindustrie beseitigt werden, denn «steter Tropfen höhlt den Stein».